

Haiti: Ausländische Gesundheitsversorger bleiben not-wendig

Suisse-Santé-Haïti (SSH) bietet rund 50'000 Menschen im haitianischen Artibonitetal eine ambulante medizinische Grundversorgung an. Das SSH-Engagement ist vollumfänglich spendenfinanziert.

SSH vereint die Stiftung Suisse-Santé-Haïti und den Verein Suisse-Santé-Haïti unter einem gemeinsamen Dach. Dieser Jahresbericht deckt beide Organe ab.

Die *Stiftung SSH* bezweckt, in Haiti und speziell im Artibonitetal einen unbefristeten Beitrag an eine minimale Gesundheitsversorgung im umfassenden Sinne zu leisten (Auszug aus den Statuten). Sie erfüllt diese Aufgabe mit dem Betrieb von zwei Dispensaires (Ambulatorien). Die Stiftung untersteht der Stiftungsaufsicht des Bundes.

Der *Verein SSH* sammelt Spenden zur Finanzierung des SSH-Engagements in Haiti.

96% der Spendengelder, die der Stiftung SSH 2018 anvertraut wurden, flossen direkt nach Haiti für die Leistungserbringung des Gesundheitsbetriebs vor Ort.



Karte 1. SSH engagiert sich in der ambulanten Gesundheitsversorgung im Artibonitetal im Landesinnern von Haïti (blaues Oval).

Kartenquelle: Map No. 3855 Rev. 5, UNITED NATIONS February 2016.

1. SSH – Gesundheitsversorger und Arbeitgeber

SSH finanziert in Haiti eine Gesellschaft für den Betrieb von zwei Dispensaires im Artibonitetal. Das eine liegt in Plassac, das andere in Valheureux. Beide Dispensaires sind mit Labors für die wichtigsten Tests ausgerüstet. Sie verfügen zudem über sehr gut ausgestattete Apotheken. Der Station in Plassac ist seit 2014 eine Maternité angeschlossen. Zwei «Cliniques fixes» im entfernteren Einzugsgebiet von Plassac gehören ebenfalls zum Dispensaire. Die Angebote sind die gleichen wie in den Dispensaires; ausgenommen sind die kleine Chirurgie und die Laboruntersuchungen.

Die Betriebsgesellschaft ist für das Artibonitetal ein wichtiger Arbeitgeber. Sie beschäftigte 2018 49 angestellte Haitianerinnen und Haitianern. Geleitet wird sie von Norbert Morel. Er ist Angestellter der Stiftung SSH – und als Schweizer der einzige Nicht-Haitianer im Team vor Ort.



Karte 2. Die Standorte von SSH: die beiden Dispensaires von Valheureux und Plassac (mit Maternité), die zu Plassac gehörenden Cliniques fixes von Calvaire und Mirault, die Basis in Deschappelles.

Kartenquelle: Google Maps.

Die ambulante medizinische Grundversorgung von SSH deckt eine Region mit knapp 50'000 Einwohnerinnen und Einwohnern ab (genaue Zahlen sind nicht verfügbar). Sie umfasst im Wesentlichen die folgenden Angebote:

- Vorsorge: Impfungen, Entwurmungen, Abgabe von Vitaminen, Wachstums- und Gewichtskontrolle der Kleinkinder (bis vierjährig);
- Behandlungen: Infektionskrankheiten (z. B. Tuberkulose, Abszesse, Dengue-Fieber, Malaria, Geschlechtskrankheiten), Atemwegkrankungen, Verdauungserkrankungen (schlechtes Trinkwasser), Kreislaufprobleme, Verletzungen, Erste Hilfe;

- Beratungen/Prävention: Familienplanung, Schwangerschaft und Geburt, Geschlechtskrankheiten (z. B. HIV/Aids), Ernährung, Hygiene;
- Entbindungen/Geburtshilfe in der Maternité in Plassac;
- Einweisungen und Transporte ins Hôpital Albert Schweitzer (HAS) in Deschapelles.

2. Das Wichtigste im Berichtsjahr 2018

Allgemeine Lage in Haiti – das Land bleibt ein soziales Pulverfass

Haiti ist ein Armenhaus. Der Karibikstaat ist in enormem Mass von Importen abhängig. Gemäss Schätzungen¹ müssen fast 80% der Bevölkerung mit weniger als 2 \$ US pro Tag auskommen; über 50% leben in bitterer Armut, von weniger als 1 \$ US pro Tag. Kostete vor fünf Jahren 1 \$ US noch um die 45 Haitianische Gourdes (HTG), lag das Verhältnis USD/HTG Ende 2018 nahezu bei 80, Tendenz steigend. Ungebremste Währungsverluste, steigende Inflation, wirtschaftliche Stagnation, Massenarbeitslosigkeit und grassierende Korruption heizen die Dauerkrise und die soziale Unrast weiter an. Macht und Ressourcen konzentrieren sich auf wenige – die Hälfte des nationalen Einkommens dürfte an die reichsten 10% der Bevölkerung gehen. Das Verhalten einer sich schamlos bereichernden Elite entfesselt die Wut grosser Teile der Bevölkerung.

Anfang Juli 2018 führte die Ankündigung der haitianischen Regierung, die Preise für Treibstoffe drastisch anzuheben (Benzin + 38%, Diesel + 47%, Kerosin + 51%), zu gewaltsamen Unruhen. Auslöser für die Preiserhöhungen war die Forderung des Internationalen Währungsfonds nach wirtschaftlichen Reformen als Gegenleistung für Finanzhilfen. Die Protestwellen flauten zunächst ab, nachdem Haitis Präsident Jovenel Moïse die Preiserhöhungen auf Treibstoffe zurückgenommen und den Premierminister Jack Guy Lafontant und dessen Kabinett ausgewechselt hatte.

Im Oktober und im November flammten wieder Unruhen auf. In verschiedenen Städten gingen zehntausende Haitianerinnen und Haitianer auf die Strassen, um gegen die Untätigkeit der Regierung gegen Misswirtschaft, Unterschlagung und Korruption zu protestieren. Grund waren Berichte, wonach offensichtlich Milliarden aus dem venezolanischen Petrocaribe-Programm, das auch Haiti mit Erdöllieferungen unter den Marktpreisen unterstützen sollte, veruntreut worden waren. In den Skandal sollen auch hohe Mitglieder mehrerer Regierungen verwickelt sein. Rechtliche Massnahmen sind bisher keine ergriffen worden. Der Aufruhr hat Tote und Verletzte gefordert. Es ist nicht abzusehen, dass der Karibikstaat fähig ist, an den zugrundeliegenden Übeln etwas zu ändern. Es wird weitere Protestwellen geben. [Am 7. Februar 2019 gingen neue, noch heftigere Unruhen los, die diesmal das ganze Land – auch das Artibonitetal – erfassten. In der Folge mussten die Dispensaires und die Maternité vorübergehend geschlossen werden.]

Naturkatastrophen – starkes Erdbeben im Norden

Am 7. Oktober 2018 hat sich vor der nördlichen Küste Haitis, west-nordwestlich von Port-de-Paix, ein Erdbeben der Stärke 5,9 ereignet. Es forderte mehrere Tote und zahlreiche Verletzte. Zudem richtete es beträchtliche Schäden an. Ansonsten blieb Haiti letztes Jahr von Naturkatastrophen verschont.

Versuchter Aufstand in Plassac gegen SSH

Im November 2018 sah sich unser Team vor Ort vor ernsthafte Probleme gestellt. Über eine längere Zeit hatte sich zuvor das Arbeitsverhältnis zur operativen Leiterin des Dispensaires von Plassac derart verschlechtert, dass eine weitere Zusammenarbeit infrage gestellt werden musste. Nach

¹ Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, <https://www.liportal.de/haiti/gesellschaft/>

fruchtlosen Bemühungen um eine Normalisierung musste sich Norbert Morel entschliessen, den Arbeitsvertrag nach dessen Ablauf nicht zu erneuern. In der Folge wurde ein Netzwerk von Personen unberechenbar aktiv, welche den Konflikt befeuerten und die lokale Bevölkerung mit unhaltbaren Anschuldigungen gegen die Leitung unserer Betriebsorganisation aufzubringen versuchte. Ein «Comité revendicatif» wandte sich schliesslich mit teilweise grotesken Forderungen direkt an SSH in der Schweiz. Offensichtlich organisierte Randalierer verwehrten zudem den Patienten den Zugang zum Dispensaire. Es bleibt nichts anderes übrig, als dieses vorübergehend zu schliessen.

Glücklicherweise schaltete sich der für die betreffende Region verantwortliche Koordinator (der Unité d' Arrondissement de Santé de Dessalines, UAS / D) des Ministère de la Santé Publique et de la Population (MSPP), Dr. Henock Savain, unmissverständlich zu Gunsten von SSH in den zu eskalieren drohenden Konflikt ein. Er vermochte die Lage in Verhandlungen mit Bürgervertretungen («Comité de santé», «Comité revendicatif») zu beruhigen. Die klare Botschaft aus der Schweiz, Dispensaire und Maternité zu schliessen, sollte drohende Gewalt gegen das Team vor Ort oder gegen unser Projekt eine geordnete Gesundheitsversorgung zugunsten der Bevölkerung beeinträchtigen oder gar verunmöglichen, dürfte auch nicht wirkungslos geblieben sein.

Als Lehre aus dem Vorfall haben wir beschlossen, in Zukunft einen regelmässigen Dialog mit legitimierten Vertretungen der Bevölkerung und offiziellen Stellen des staatlichen Gesundheitswesens besser zu institutionalisieren.

SSH / Finanzen

Spendeneinnahmen: CHF 400'000; Ausgaben in Haiti: CHF 547'000 (Details siehe Kapitel 3).

SSH / Gesundheitsversorgung

Das Personal in den Dispensaires leistete im Berichtsjahr wieder ausgezeichnete Arbeit. Die Zahl der Konsultationen war mit fast 58'700 leicht kleiner als 2017. Valheureux: fast 26'300; Plassac (einschliesslich Cliniques fixes): knapp 32'400 Konsultationen.

Die Zahl der Geburten in der Maternité in Plassac hat gegenüber 2017 (333) deutlich zugenommen und ist 2018 auf 418 gestiegen.

Im Rahmen des US-amerikanischen Programms «Meds & Food For Kids» zur Bekämpfung von Mangelernährung konnten letztes Jahr 127 Kinder behandelt werden. Ihnen wurden (trotz teilweiser Versorgungsengpässe) über 10'300 Plumpy'nut-Packungen abgegeben. Plumpy'nut ist eine Fertigtherapienahrung, die auf Erdnussbutter basiert. Sie wird in Haiti hergestellt.

Fortbildung für das Pflegepersonal von Dispensaires in Kooperation mit dem HAS

SSH organisierte und finanzierte (wie bereits seit etlichen Jahren) ein Fortbildungsprogramm für das Personal in den eigenen zwei Dispensaires (Plassac und Valheureux) sowie in den vier des Hôpital Albert Schweitzer (Liancourt, Deschappelles, Tienne und Bastien).

2018 war Dr. med. Danièle Schwarz, Gynäkologin und Geburtshelferin aus dem bündnerischen Fidaz für vier Monate für SSH in Haiti im Einsatz. Von Anfang August bis Ende September arbeitete sie zunächst in der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe am HAS. Bis Ende November führte sie in den sechs Dispensaires einwöchige Weiterbildungszyklen in den Themenbereichen Gynäkologie und Geburtshilfe durch. Behandelt wurden fünf Schwerpunkte: Familienplanung, Konsultationen vor und nach der Geburt, Komplikationen während der Schwangerschaft und Geburt, sexuell übertragbare Krankheiten sowie rationeller Einsatz von Antibiotika.

Das Personal der Maternité in Plassac konnte von einem mit Themen rund um Komplikationen bei

der Geburt erweiterten Weiterbildungsangebot profitieren.

63 Personen haben an der Weiterbildung teilgenommen. Danièle Schwarz zeigte in ihrem Schlussbericht an die Verantwortlichen von SSH und HAS Verbesserungsbedarf und -möglichkeiten auf – sowohl fachlich als auch organisatorisch. Insgesamt zog sie eine positive Bilanz.

Projekte: gemeinsamer Medikamenteneinkauf mit dem HAS, moderate Anpassung der Behandlungskosten in den Dispensaires

Mit dem Ziel, die Zusammenarbeit (neben der Finanzierung einer Pädiatriestelle am HAS und dem Weiterbildungsprogramm) mit dem HAS zu erweitern, wurde über die letzten Jahre nach Möglichkeiten gesucht, Medikamente gemeinsam (z. B. in Europa) einzukaufen, um Mengen- und Qualitätsvorteile realisieren zu können. Im Berichtsjahr zerschlugen sich die Hoffnungen auf eine Lösung. Dem HAS ist es nicht möglich, Medikamente für Dritte nach Haiti einzuführen, ohne die beim haitianischen Zoll gut funktionierende Praxis für den Import des Eigenbedarfs nachteilig aufs Spiel zu setzen.

Im Bemühen, unsere Finanzlast überall wo möglich zu reduzieren, hatten wir Ende 2017 mit dem HAS die Idee geteilt, die Konsultationskosten in den Dispensaires gemeinsam moderat anzuheben. Im Berichtsjahr verzichteten wir darauf, sie umzusetzen. Hauptgrund für uns war die anhaltende Verschlechterung der Kaufkraft der HTG. Das HAS hatte auch nicht weiter auf unsere Vorschläge reagiert.

SSH / Besuch der Betriebszentrale Deschapelles sowie der Dispensaires

Im Berichtsjahr besuchte vom 23. April bis am 3. Mai eine SSH-Delegation bestehend aus Dr. med. Maurice Fritzsche, Dr. med. Mathias Gebauer und Thomas Bachofner die SSH-Einrichtungen in Haiti.

Im Zentrum des Besuchs stand die medizinische Leistungsfähigkeit von SSH. Das Arbeitsprogramm fokussierte deshalb auf die beiden Dispensaires und ihr ambulantes medizinisches Grundversorgungsangebot (→ Besuche der beiden Dispensaires in Plassac und Valheureux sowie der Cliniques fixes in Mirault und Calvaire, intensiver Austausch mit den medizinisch und den operativ Verantwortlichen) sowie die Zusammenarbeit mit dem Hôpital Albert Schweitzer, HAS, (→ Besuche im HAS, u.a. Besichtigung der Pädiatrie, Besprechung betreffend Weiterbildungsprogramm).



Bild 1. Patientinnen und Patienten warten im Innenhof des Dispensaires von Valheureux auf ihre Behandlung.



Bild 2. SSH-Ärzte zu Besuch im Dispensaire von Valheureux. Links: Dr. med. Maurice Fritzsche, SSH. Mitte: Dr. med. Kettia Désir, medizinische Leiterin der SSH-Dispensaires. Rechts: Dr. med. Mathias Gebauer, SSH.

Daneben war auch die SSH-Betriebsorganisation bzw. -Basis in Deschapelles ein Thema (Personalressourcen, Personal, Projekte).

Die beiden Ärzte gaben am Schluss des Besuchs eine positive Beurteilung ab. Den medizinischen Dienstleistungen erteilten sie gute Noten. Das SSH-Angebot – so ihr Befund – sei im Vergleich zu anderen ländlichen Gegenden Haitis sogar überdurchschnittlich. Sie hoben die gute Versorgung mit Medikamenten und Material hervor. In der regen Nutzung der beiden Dispensaires durch die lokale Bevölkerung sahen sie ein Gütesiegel und eine grosse Wertschätzung.

Die Mediziner raten, das Angebot der medizinischen Leistungen für die nahe Zukunft nicht auszuweiten, sondern weiter an deren Qualität zu arbeiten beziehungsweise das erreichte Niveau zu stabilisieren. Die bislang durchgeführten regelmässigen Weiterbildungen für das medizinische Personal gewichten sie als wichtige Säule für die heutige Leistungsfähigkeit. Sie empfehlen, daran unbedingt festzuhalten.

Verbrennungsofen zur Entsorgung von Medizinalabfällen

Die fachgerechte und immissionsfreie Verbrennung der anfallenden (teilweise toxischen) Medizinalabfälle ist eine grosse Herausforderung. Ursprünglich planten wir, in beiden Dispensaires einen Verbrennungsofen nach Konzepten/Bauplänen der De Montfort University, Leicester zu bauen (https://mw-incinerator.info/en/101_welcome.html). Wir mussten umdisponieren. In Plassac stellten sich besorgte Bürger (nach gezielt geschürten Ängsten) quer. Norbert Morel entschied sich, vorerst nur einen Verbrennungsofen für Valheureux zu bauen und dort dann die Abfälle für beide Dispensaires zu verbrennen (in Valheureux warten nun bereits die Abfälle aus Plassac der letzten 8 Monate auf die fachkundige Verbrennung). Im November letzten Jahres konnte der Verbrennungsofen fertiggestellt werden. Die ersten technischen Tests verliefen positiv. Es sind jedoch noch Anpassungen erforderlich (ein in der Schweiz beschafftes Temperaturmessgerät wird sie ermöglichen). Eine grosse Aufgabe besteht nun darin, das zuständige Personal im richtigen Umgang zu schulen und den Verbrennungsofen dann in Betrieb zu nehmen.

Projets locaux: eine stabile Zufahrtstrasse nach Plassac

Die Patienten bezahlen für die Behandlung in unseren Dispensaires eine bescheidene Gebühr (umgerechnet rund 1 Franken). Ein Teil der Einnahmen wird für die Finanzierung so genannter «Projets locaux» verwendet. Im Rahmen eines solchen Projekts soll nun raschmöglichste eine Zufahrtsstrasse nach Plassac nachhaltig gefestigt werden. Die Zufahrtsstrassen haben in letzter Zeit derart gelitten, dass sie bei schlechten Wetterbedingungen, insbesondere in der Regenzeit, auch von geländegängigen Fahrzeugen nicht mehr befahren werden konnten. Damit waren auch die von unserem Team in Deschapelles freiwillig durchgeführten Transporte von Notfallpatientinnen aus der Maternité ins HAS infrage gestellt.

3. Finanzen der Stiftung

SSH hat in der Schweiz keine Angestellten. Der Sachaufwand wird gezielt minimal gehalten. 96% der Spenden an die Stiftung flossen zur Erfüllung des Stiftungszwecks direkt in die Leistungserbringung in Haiti. Das Geld wird jeweils auf eine Bank in Saint-Marc transferiert. Zugriff haben nur der Chef der Betriebsorganisation in Haiti sowie zwei Mitglieder des Stiftungsrats.

2018 gingen bei der Stiftung SSH Spenden in der Höhe von CHF 400'000 ein. Die Ausgaben beliefen sich auf CHF 571'000, wovon CHF 547'000 direkt in Haiti kostenwirksam waren.

Die wichtigsten Ausgabenposten in Haiti gliederten sich 2018 wie folgt (in Tausend CHF):

Löhne	305
Medikamente	156
Fortbildungsprogramm	2
Übriges (Transport, Gas/Wasser, Gebäudeunterhalt, Revisionsstelle, Büromaterial)	84
Total	547

Fundraising – weiterhin eine grosse Herausforderung

Das Fundraising ist ständig grösseren Schwankungen unterworfen – namentlich das Fundraising bei Institutionen. So wurden wir zum Beispiel seit Beginn von einer Stiftung mit jährlich CHF 150'000 unterstützt, die Ende 2017 – wie geplant – ihr Vermögen aufgebraucht hatte. Zum Glück konnten wir 2018 die Stiftung Vinetum in Biel gewinnen, diese wichtige Unterstützung fortzuführen. Von zwei bisherigen institutionellen Spendern, die uns ebenfalls seit Jahren mit je CHF 50'000 unterstützten, sind im Jahr 2018 Beiträge ausgeblieben. Wir sind ständig auf der Suche nach weiteren institutionellen Spendern und sind dankbar für alle diesbezüglichen Hinweise.

Das Fundraising des Vereins SSH in der Bevölkerung blieb im Berichtsjahr erfreulicherweise mehr oder weniger stabil bei rund CHF 100'000.

4. Medizinische Grundversorgung durch unserer Dispensaires

Plassac und Valheureux weisen für 2018 zusammen fast 58'700 Konsultationen aus (ohne Geburten). Das sind etwas weniger als im Vorjahr (2017 waren es ca. 59'700).

In der Maternité in Plassac wurden 2018 418 Kinder geboren. Das sind deutlich mehr – 85 – als im Jahr zuvor. 218 Hausgeburten wurden zudem im Zeitraum Januar bis November (für den Dezember liegen keine Zahlen vor) in den Dörfern des Einzugsgebiets des Dispensaires durch rund 40 traditionelle Hebammen (so genannte Matrones) unseres Netzwerks begleitet.

Dr. Kettia Désir, die medizinisch für unsere Dispensaires verantwortliche Ärztin, blickt mit Stolz zurück: *«2018 war für uns ein erfolgreiches Jahr. Wir konnten ein wichtiges Ziel erreichen. Die Maternité in Plassac mit nun durchschnittlich über 30 Geburten pro Monat ist nach einem Besuch einer Fachdelegation des Ministère de la Santé Publique et de la Population (MSPP) in dessen Liste der anerkannten SONUB's aufgenommen worden. [Die Abkürzung steht für «Soins Obstétricaux Néonataux d'Urgence de Base», geburtshilfliche und neonatale Grundversorgung.] Die MSPP-Vertretung gratulierte uns zu unserer Arbeit. Unser Beitrag als SONUB wurde ausdrücklich als wertvolle Unterstützung des MSPP bei dessen Anstrengungen, die Kindersterblichkeit in Haiti zu senken, hervorgehoben.»*

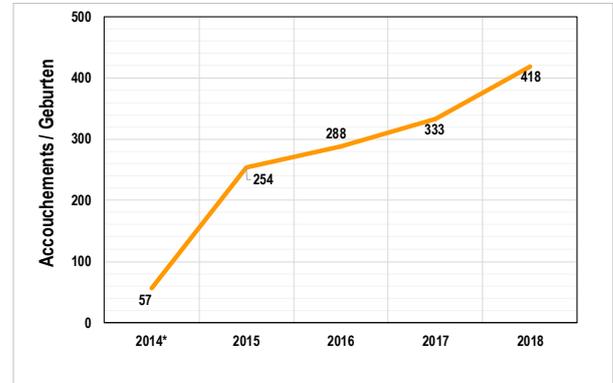
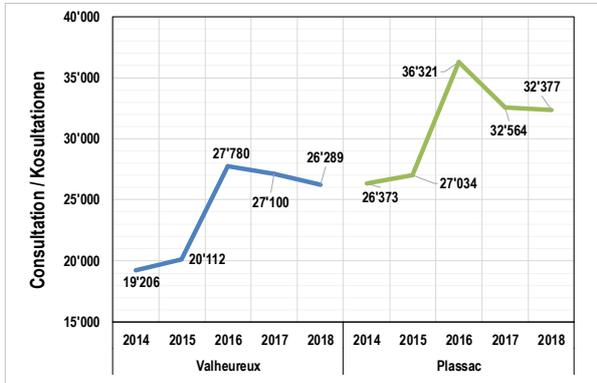
Wie Dr. Désir berichtet, wurden 2018 bei Kindern am häufigsten akute Atemwegsinfektionen, parasitäre Infektionskrankheit (Parasitosen) und Hauterkrankungen behandelt. Die meisten erwachsenen Patientinnen und Patienten hätten unsere medizinische Versorgung wegen Magen-Darmerkrankungen, Geschlechtskrankheiten, Bluthochdruck und Blutarmut in Anspruch genommen, so die Ärztin weiter.

Seit März 2017 können unsere Dispensaires beim US-amerikanischen Programm «Meds & Food For Kids» zur Bekämpfung von Mangelernährung teilnehmen (<https://mfkhaiti.org/>). 2018 konnten 127 Kinder davon profitieren. Sie wurden über mehrere Wochen regelmässig gewogen und gemessen. Je nach Befund, wurde die benötigte Menge «Ready-to-Use Therapeutic Food, RUTF» für die nächste Woche abgegeben («Medika Mamba» auf Créole). Die therapeutische Fertignahrung besteht aus Erdnussbutter, Milchpulver, Öl, Zucker, Vitaminen und Mineralien. 2018 wurden insgesamt über 10'300 Plumpy'nut-Packungen abgegeben (à 92g, 2'100 kJ bzw. 500 kcal).

Ausserhalb der Dispensaires, direkt «im Feld», wirken unsere 10 «Agents de santé». Im Vordergrund

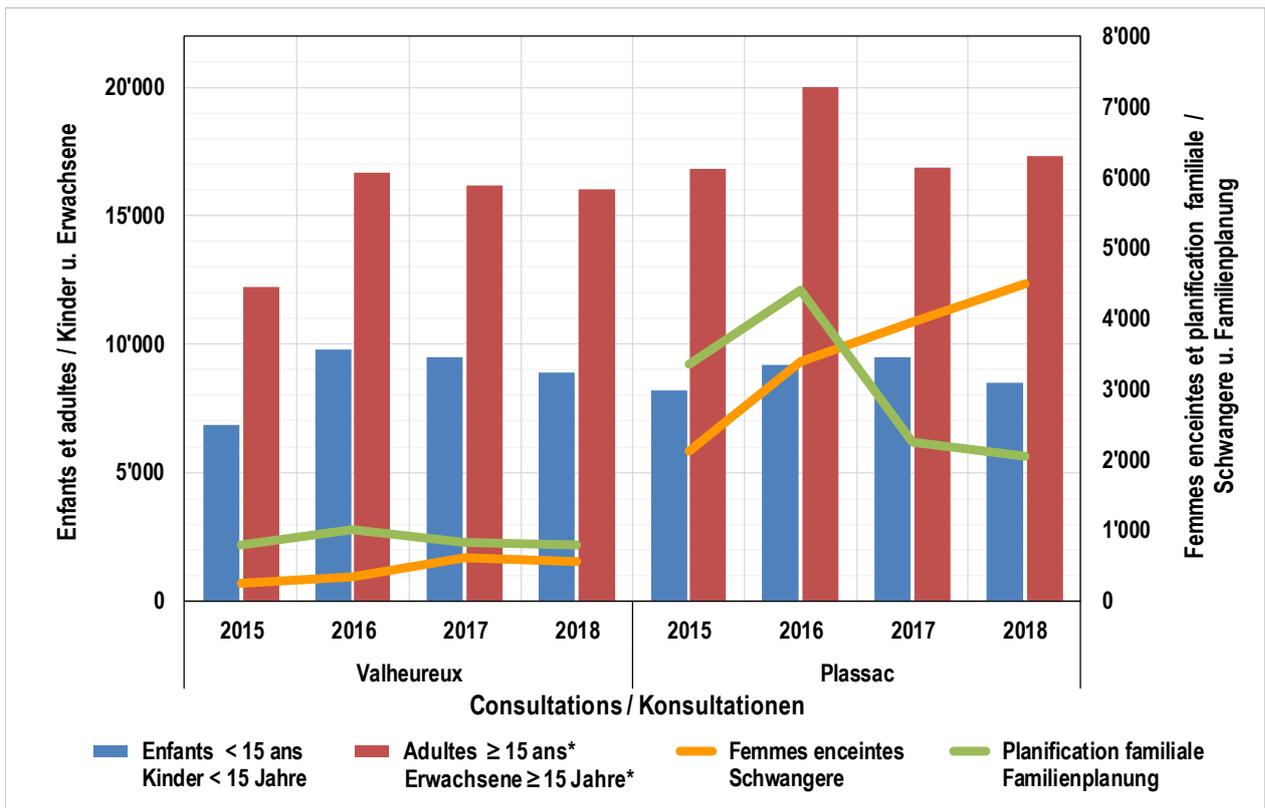
stehen die Kontrolle der Entwicklung von Kindern sowie Hausbesuche. Die Kinder werden gemessen, gewogen, geimpft, entwurmt, mit Vitaminen versorgt und im Krankheitsfall in die Dispensaires geschickt. 2018 haben die Agents de santé über 19'200 Kinder/Familien bei Hausbesuchen betreut.

Die Grafiken 1-8 weisen Statistiken zur Entwicklung der Konsultationen in den beiden Dispensaires sowie in den Cliniques fixes von Calvaire und Mirault aus.



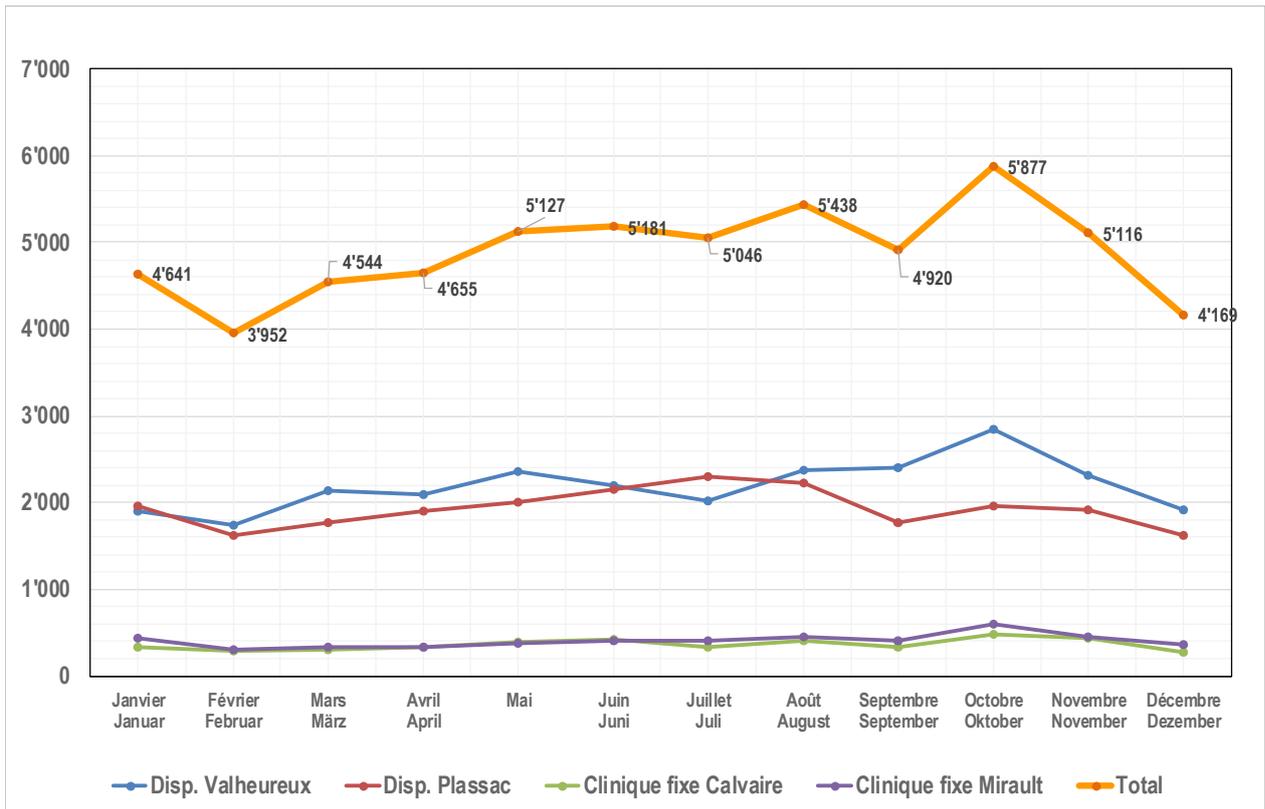
Grafik 1. Entwicklung der Anzahl Konsultationen in den Dispensaires Valheureux und Plassac 2014-2018. Für Plassac sind die Konsultation in den Cliniques fixes von Calvaire und Mirault eingeschlossen.

Grafik 2. Entwicklung der Anzahl Geburten in der Maternité Plassac 2014-2018 (2014: 8 Monate).

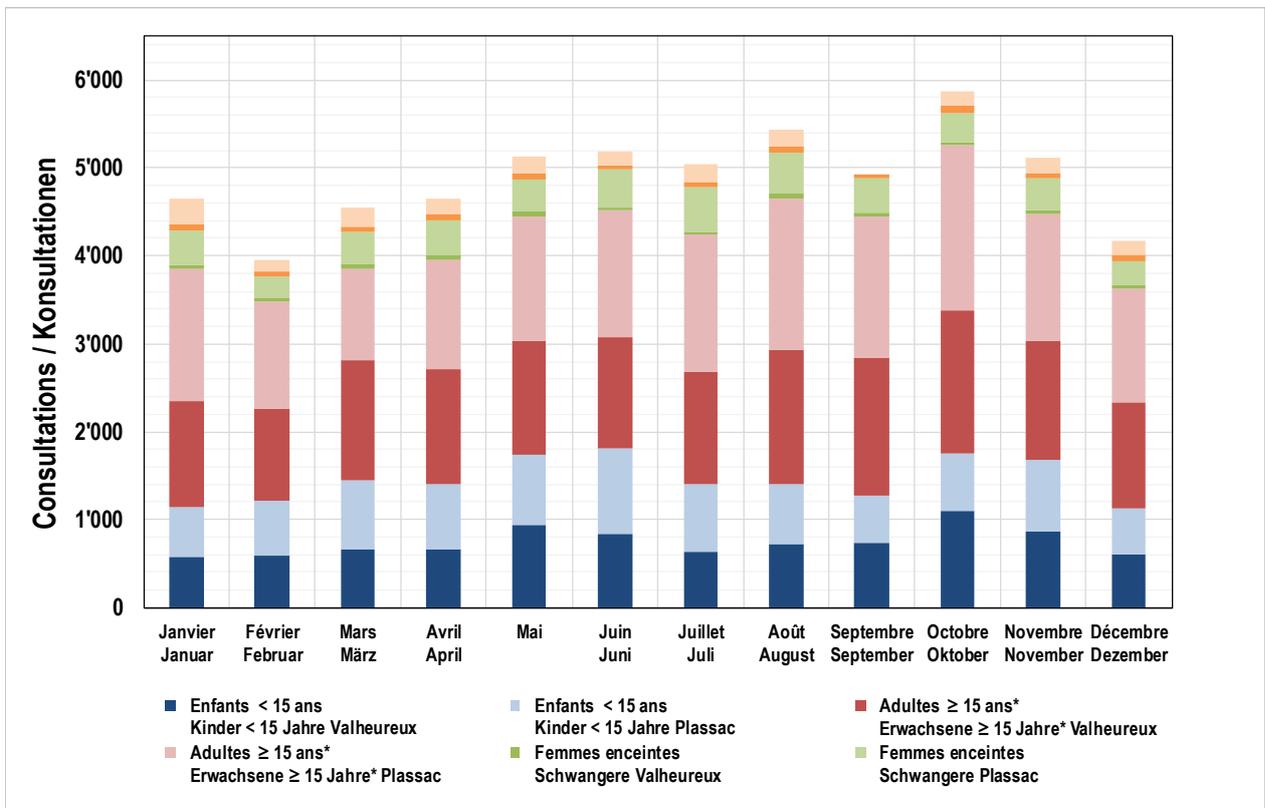


Grafik 3: Entwicklung der Konsultationen in den Dispensaires Valheureux und Plassac 2015-2018 nach Patientenkategorien. Für Plassac sind hier die Konsultation in den Cliniques fixes von Calvaire und Mirault eingeschlossen.

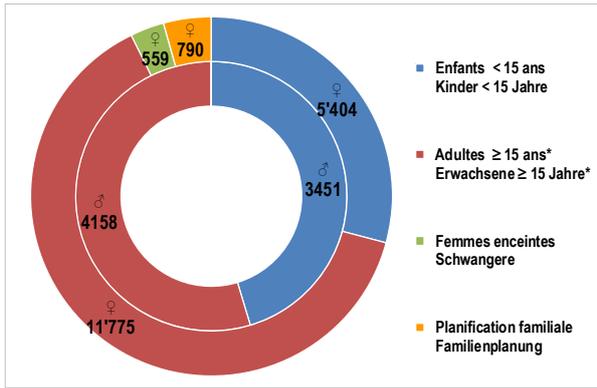
* Ohne Schwangere, ohne Familienplanung.



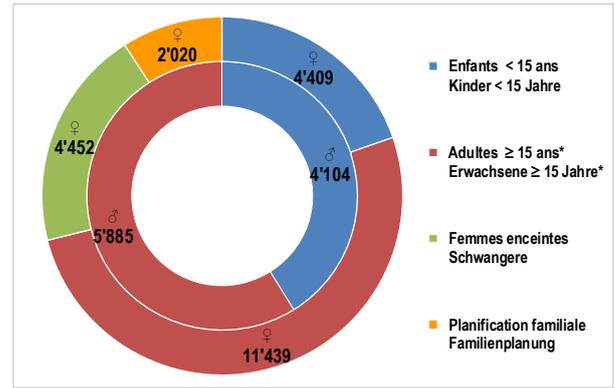
Grafik 4. Entwicklung der Konsultationen in den Dispensaires Valheureux und Plassac sowie in den Cliniques fixes von Calvaire und Mirault im Jahresverlauf 2018.



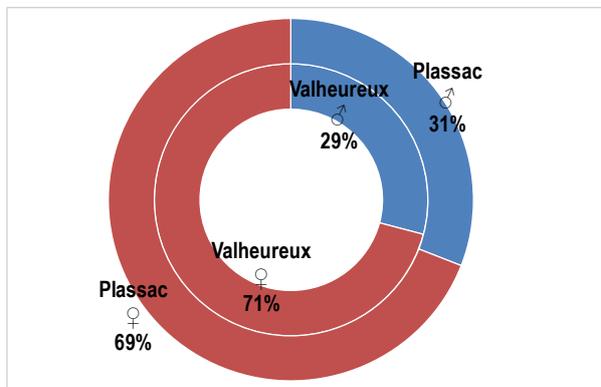
Grafik 5. Entwicklung der Konsultationen in den Dispensaires Valheureux und Plassac im Jahresverlauf 2018 nach Patienten Kategorien. Für Plassac sind die Konsultation in den Cliniques fixes von Calvaire und Mirault eingeschlossen. * Ohne Schwangere, ohne Familienplanung.



Grafik 6. Konsultationen im Dispensaire von Valheureux 2018 nach Patientenkategorien und Geschlechtern.
* Ohne Schwangere, ohne Familienplanung.



Grafik 7. Konsultationen im Dispensaire von Plassac 2018 nach Patientenkategorien und Geschlechtern. Die Konsultation in den Cliniques fixes von Calvaire und Mirault sind eingeschlossen.
* Ohne Schwangere, ohne Familienplanung.



< Grafik 8. Konsultationen in den Dispensaires von Valheureux und Plassac 2018 nach Geschlechtern. Für Plassac sind die Konsultation in den Cliniques fixes von Calvaire und Mirault eingeschlossen.

Die Grafiken zeigen eindrücklich, dass in den Dispensaires deutlich mehr Patientinnen als Patienten behandelt werden.

5. Weiterbildung des Personals von Dispensaires in Zusammenarbeit mit dem HAS

Im Bereich der Weiterbildung des Personals von Dispensaires arbeitet SSH seit Jahren mit dem Hôpital Albert Schweitzer (HAS) zusammen. Verbesserungen in der alltäglichen Praxis der lokalen Gesundheitsversorgung sind das Ziel. Nach Abstimmung der inhaltlichen Ausrichtung mit dem HAS rekrutiert SSH jeweils eine Ärztin oder einen Arzt mit entsprechender Qualifikation und finanziert ihren bzw. seinen Aufenthalt in Haiti, der in der Regel sechs Monate dauert (2018 waren es vier Monate). Die ersten Monate leben die Ärzte und Ärztinnen auf dem Campus des HAS und arbeiten im Spital. Sie machen sich dabei soweit wie möglich mit der haitianischen Kultur und Sprache sowie mit dem Gesundheitswesen und dem Spitalbetrieb vertraut. Dann besuchen sie die einzelnen Dispensaires und schulen das Personal in seiner angestammten Umgebung.

6. Dank und Ausblick

Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern herzlich für ihre Grosszügigkeit, Treue und Loyalität – und für ihr Vertrauen, dass wir den richtigen Beitrag zur minimalen Gesundheitsversorgung von Menschen in einem der ärmsten Länder der Welt leisten. Unser grosses Dankeschön gilt auch all jenen, die uns mit verschiedensten Aktionen dabei unterstützen.

Haiti – ein hoffnungslos gescheiterter Staat? Die Neue Zürcher Zeitung (NZZ) schrieb kürzlich in einem Artikel, Gründe, die der damalige humanitäre Koordinator der Uno-Mission zur Stabilisierung Haitis, Nigel Fisher, 2012 für die Misere nannte, hätten ihre Gültigkeit nicht eingebüsst: «Ein schwacher Staat, eine Elite, der das Schicksal der breiten Bevölkerung egal ist, eine von Embargos und Billigimporten zerstörte Wirtschaft, unkontrolliertes Bevölkerungswachstum.»

Der Stiftungsrat der Fondation Suisse-Santé-Haïti

Fredy Sidler, Präsident

Ruedi Bürgi, Vizepräsident

*Nicole Dietschi (Präsidentin des Vereins SSH),
Vertreterin des Vereins SSH*

Thomas Bachofner, Delegierter des Stiftungsrates

Maurice Fritzsche, Medizin

Markus Wittig, Finanzen

Besserung ist also nicht in Sicht. Im Kontext unseres Engagements heisst das: Haiti ist als Staat weiterhin nicht in der Lage, die Gesundheitsversorgung im Land aus eigener Kraft sicherzustellen. Die leidende breite Bevölkerung bleibt auf Unterstützung aus dem Ausland angewiesen. Zu dieser Unterstützung wollen wir von SSH weiter nach Kräften beitragen. Möge es uns gelingen, die Finanzierung dafür weiterhin über Spenden aufbringen zu können.

Für das Berichtsjahr 2018 können wir feststellen, dass 96% aller an die Stiftung SSH einbezahlten Spendengelder unmittelbar in Haiti für die vorgesehenen Zwecke eingesetzt worden sind.



Bild 3. Dispensaire in Valheureux. Fider lässt sich eine eiternde Kopfwunde versorgen.



Bild 4. Mutter und Tochter warten auf die Behandlung im Dispensaire von Valheureux.



Bild 5. Die drei Tage alte Sonja Phara wartet mit der Mutter in der Maternité von Plassac auf die post natale Untersuchung.



Bild 6. Maternité in Plassac. Die Neugeborene Jean Lisa – bereits mit einem Käppli aus der Schweiz gegen Temperaturverlust geschützt bei ihrer Mutter.



Bilder 7 - 12. Begegnungen mit weiteren Patientinnen und Patienten unserer Dispensaires im Artibonitetal.

Bericht: Thomas Bachofner

Bericht des Vereins SSH

7. Worte der Präsidentin

Unser Verein, der seit 1991 besteht, operiert seit zwei Jahren unter dem neuen Namen *Suisse-Santé-Haïti (SSH)*. Das neue Label symbolisiert unsere Öffnung gegenüber der ganzen Schweiz, wobei wir weiterhin fest in der Region Biel verankert bleiben. Als erstes möchte ich mich im Namen des gesamten SSH-Teams ganz herzlich bei unseren vielen Spenderinnen und Spendern für ihre Loyalität, ihr Vertrauen und ihre Großzügigkeit bedanken.

Hauptziel des Vereins SSH ist es, von den insgesamt fast CHF 580'000, die für den Betrieb unseres Projekts in Haiti pro Jahr notwendig sind, rund einen Sechstel aufzubringen. Die Zusammenarbeit zwischen Stiftung und Verein funktioniert gut. Die anfallenden Aufgaben sind auf deren 16 aktiven ehrenamtlichen Mitglieder verteilt. Die ganz verschiedenen individuellen Fähigkeiten jedes Einzelnen tragen zum Gelingen dieses Projekts bei. SSH (Verein und Stiftung) stellt im Artibonitetal die primäre Gesundheitsversorgung für eine Bevölkerung sicher, deren Grösse in etwa derjenigen der Stadt Biel entspricht: Dieser Erfolg motiviert uns, uns weiterhin zu engagieren. Allerdings müssen wir feststellen, dass der Wettbewerb bei der Mittelbeschaffung immer härter wird. Der allergrösste Teil der Spenden kommt direkt unserem Projekt vor Ort zugute. Wir legen grossen Wert darauf, die Kosten in der Schweiz so gering wie möglich zu halten. Im Jahr 2018 beliefen sie sich für den Verein auf rund 7% der gesammelten Spenden.

2018 war in Bezug auf das Fundraising sehr bezeichnend. In den ersten Monaten des Jahres mussten wir feststellen, dass die Spenden unter den Erwartungen blieben. Wir befürchteten das Schlimmste. Mitte Dezember warnte unser Buchhalter vor einem drohenden Defizit. Und dann, wie in einem Weihnachtsmärchen, gingen in der Adventszeit fünf grosse Spenden auf unserem Konto ein, darunter eine von 20'000 Euro. Sie stammte von einem unserer Mitglieder, das während unserer Tea-Time von unseren Schwierigkeiten erfahren hatte und uns spontan unterstützte. Was für ein riesiges Zeichen des Vertrauens! So endete schliesslich auch dieses schwierige Jahr mit einem ausgeglichenen Ergebnis.

8. Personalveränderungen

Nicole Reber ist neu für die Administration zuständig. Sie wurde an unserer Generalversammlung 2018 einstimmig gewählt.

Marianne Kaderli und ihre Mitarbeiterin Livia Schlosser sind seit kurzem in unserem Team. Sie verwalten unsere wertvolle Spenderliste mit einem professionellen Programm. Damit ist natürlich auch ein angemessener Datenschutz zu gewährleisten.

Ein großes Dankeschön an alle drei für ihre wertvolle Hilfe!

Der Vorstand des Verein Suisse-Santé-Haïti

Nicole Dietschi, Präsidentin

Rebekka Bachmann, Vizepräsidentin

Yves Altenhoff, Kassier

Nicole Reber, Administration

Marianne Kaderli, Adressliste / Verdankungsbriefe

9. Finanzen

Die Rechnung 2018 ist praktisch ausgeglichen ausgefallen. Erträgen von rund CHF 173'000 stehen Aufwendungen von gut CHF 170'000 gegenüber. Im Vergleich zum Vorjahr sind Mindereinnahmen von rund CHF 25'000 zu verzeichnen. Wir konnten wie vorgesehen den Beitrag von CHF 100'000 an die Stiftung SSH überweisen. Das war dank Grossspenden von rund CHF 35'000 möglich, die wir noch in den letzten Dezembertagen erhalten haben. Bei den Aufwendungen haben wir das Budget um rund CHF 5'000 unterschritten. Das Eigenkapital des Vereins bleibt mit CHF 250'000 praktisch unverändert.

2018 konnten wir erneut den Lohn des Chefkinderarztes am Hôpital Albert Schweitzer (HAS) finanzieren. Zudem übernahmen wir die Kosten für die viermonatige Einstellung einer Gynäkologin/Geburtshelferin für die Weiterbildung des Pflegepersonals in unseren beiden sowie in den vier Dispensaires des HAS.

Die Revision der Jahresrechnung wurde von der Treuhandgesellschaft Consulta AG in Gerolfingen unentgeltlich vorgenommen. Herzlichen Dank.

10. Highlights

Unsere 27. *Generalversammlung* fand gemäss den Statuten am 11. Juni 2018 im Spitalzentrum Biel statt. 26 Personen nahmen teil, darunter auch Fritz von Gunten, Präsident des «Schweizer Hilfsvereins Albert-Schweitzer-Spital Lambarene» und Rolf Maibach, Präsident der «Schweizer Partnerschaft HAS Haiti» in Graubünden. 23 Personen mussten sich entschuldigen. Im Anschluss an den offiziellen Teil präsentierten unsere beiden Ärzte Dres. med. Mathias Gebauer und Maurice Fritzsche sowie unser Delegierter Thomas Bachofner Bilder zu ihrem Aufenthalt von Ende April 2018 in Haiti. Die beiden Ärzte haben vor Ort überprüft, ob unser medizinisches Angebot den lokalen Bedürfnissen entspricht und ob die Qualität der angebotenen Dienstleistungen gewährleistet ist. Unser Delegierter stellt mit regelmässigen Reisen nach Haiti die ordnungsgemäße Geschäftsführung sicher (siehe Bericht der Stiftung) und unterstützt unseren lokalen Verantwortlichen Norbert Morel.

Am 4. November präsentierten wir den haitianischen Dokumentarfilm aus dem Jahr 2017 «*Le jour se lèvera*» (Douvan jou ka leve) der haitianischen Regisseurin Gessica Génésus. Dieser Film handelt von Religion, psychischen Erkrankungen und Selbstverleugnung. Dem Film folgte eine Diskussionsrunde mit Jeannie Zaugg-Claude (Haitianerin und Bildungsexpertin), Bernard Zaugg (Schweizer/Haitianer, der viele Jahre in Haiti verbracht hat) und Martin Menge (Systemtherapeut, der haitianischen Kultur sehr nahestehend). Der Film und die Diskussionsrunde waren von ausgezeichneter Qualität - der geringe Publikumserfolg ist jedoch bedauerlich. Wir danken Cinévital, dass sie uns den Saal Lido 1 unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat.

Am Sonntag, 16. Dezember veranstalteten wir zum vierten Mal in Folge unsere inzwischen traditionelle «*Tea Time*» im Sanu-Gebäude. Dieses Jahr wurde das Publikum vom Quintett Tango Salòn aus Bern und drei Paaren vom Tanzclub Loco Tango aus Biel mit leidenschaftlichen Melodien des traditionellen Orchester-Tango und der feurigen Energie von Kompositionen von Astor Piazzola verwöhnt. Die vielen Zuhörer wussten die ausgezeichnete Qualität der Darbietung zu schätzen. Wir danken dem Sanu, den Tänzerinnen und Tänzern sowie allen Sponsoren dieser Veranstaltung.

Unsere Spendenbriefe wurden im November an unsere 1'595 erfassten Spenderinnen und Spender verschickt. Da der Ertrag nicht unseren Zielen entsprach, richteten wir eine weitere Spendenkampagne an rund 2500 neue Adressaten. Auch hier war das Ergebnis enttäuschend.

Pressespiegel:

- Im August veröffentlicht die Freiburger Tageszeitung «*La Liberté*» ein Porträt unseres Verantwortlichen in Haiti, Norbert Morel, der aus dem Vully stammt. Wir erfahren mehr über sein spannendes Leben abseits der ausgetretenen Pfade. Norbert beschreibt sein Leben in Deschappelles (<http://suissesantehaiti.ch/fr/documents-a-telecharger/>).
- Anfang Dezember veröffentlicht das Bieler Tagblatt in der Rubrik «*Kontext*» einen sehr schönen zweiteiligen Hintergrundartikel, verfasst vom Stiftungsratspräsidenten, Fredy Sidler. Der Artikel beleuchtet die Besonderheiten dieses sehr komplexen Landes. Insbesondere erfahren wir, warum Haiti sich mit seiner Entwicklung schwertut und warum Gesundheitssystem und Religion untrennbar miteinander verbunden sind (<http://suissesantehaiti.ch/de/download-dokumente/>).
- Anlässlich der Projektion des haitianischen Films «*Le Jour se lèvera*» im November sendet Biels französischsprachiger Radiosender «*Canal 3*» ein Interview mit der Präsidentin des Vereins: Sie spricht über die Aktivitäten von SSH in Haiti.

11. Vision

Im Jahr 2019 geht es darum, unsere Strategie zu überprüfen und sowohl neue Spenderinnen und Spender als auch neue Finanzierungsquellen zu finden. Obwohl Spendengelder hart umkämpft sind, bin ich zuversichtlich für die Zukunft. SSH kann auf ein Team von sechzehn Personen zählen, die alle bereit sind, sich zu engagieren. Dieses Team verfügt über viele Fähigkeiten, die entsprechend den individuellen Stärken so gut wie möglich eingesetzt werden müssen.

Ich weiß auch, dass wir in der Region Biel gut verankert sind; aber es ist wichtig, potenzielle neue Spenderinnen und Spender zu erreichen und auch mit der nächsten Generation in Kontakt zu bleiben. Schon heute erhalten wir zahlreiche Spenden aus der ganzen Schweiz; aber auch hier müssen wir versuchen, mehr Menschen zu erreichen. Wir sind völlig auf private Mittel angewiesen; 50'000 Menschen im Artibonitetal können von unsere Dispensaires profitieren. Während wir uns in der Schweiz auf politische und wirtschaftliche Stabilität verlassen können, ist dies in Haiti nicht der Fall: Sozialhilfe, AHV-Rente oder Lohnausfall- und Krankenversicherung existieren nicht. Die Arbeitslosigkeit ist enorm, die Inflation steigt. Unsicherheit, Hunger, regelmäßige Naturkatastrophen, fehlende Mittel, um die Kinder zur Schule zu schicken: das sind nur einige der Schwierigkeiten, mit denen die überwiegende Mehrheit der Haitianer täglich konfrontiert ist.

Hoffen wir, dass SSH mit Hilfe der Solidarität von Spenderinnen und Spender auch in Zukunft das Gesundheitssystem für die 50'000 Menschen im Artibonitetal bereitstellen und finanzieren kann.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Bericht: Nicole Dietschi

12. Suisse-Santé-Haïti arbeitet mit fünf Arbeitsgruppen

<i>Kommunikation:</i>	Thomas Bachofner, Annouk Dietschi, Nicole Dietschi
<i>Veranstaltungen:</i>	Jean Klingler, Sina Zurbrügg, Sabine Bachmann, Lukas Klingler, Annouk Dietschi, Nicole Dietschi
<i>Finanzen:</i>	Yves Altenhoff (Verein), Markus Wittig (Stiftung)
<i>Medizin:</i>	Dr. med. Maurice Fritzsche, Dr. med. Mathias Gebauer
<i>Fundraising Institutionen:</i>	Fredy Sidler, Markus Wittig, Rebekka Bachmann, Nicole Dietschi Christoph Rothenbühler verstärkt SSH im <i>juristischen Bereich</i> .

Biel, 20. Juni 2019

Redaktion Bericht Stiftung SSH/Grafiken/Fotos: Thomas Bachofner, Delegierter des Stiftungsrates

Redaktion Bericht Verein SSH: Nicole Dietschi, Präsidentin Verein SSH

Bankverbindungen für Spenden:

PostFinance
Konto: 25-14357-3
IBAN: CH15 0900 0000 2501 4357 3
BIX: POFICHBEXXX

Adresse:

Suisse-Santé-Haiti (SSH)
Postfach
CH - 2500 Biel / Bienne 1
www.suissesantehaiti.ch
info@suissesantehaiti.ch